



## „Mein Engel, hörst du mich?“

### Janina Kuschtewskaja

Das Creativ-Centrum Neuköllner Leuchtturm mit seinen attraktiven Wechselausstellungen macht einmal mehr von sich reden.

Ab dem 8. Januar zeigt es unter dem schillernden Titel „Mein Engel, hörst du mich?“ Arbeiten von Janina Kuschtewskaja. Die vielseitige Moskauer Künstlerin, die schon früh für ihre sinnlichen Bühnenbilder Anerkennung fand und bereits in Rußland, Japan und Deutschland ausstellte, arbeitet seit dem Jahre 2000 nur noch als Malerin. Die Arbeiten von Kuschtewskaja sind von ungeheurer Wucht. Typisch für die schon vielfach ausgezeichnete Künstlerin sind ihre ungewöhnlichen Bilder mit zentral gesetzten Figuren – zumeist Engel. Engel, deren jede einzelne Geste nicht Geste an und für sich, sondern auch Symbol für allgemeine Schicksale, rituelle Zusammenfassung einer Unendlichkeit ähnlicher Gesten ist, die von einer Menge sterblicher Einzelwesen vollbracht werden. Die Titel sind eine Zusammenfassung der symbolistischen Neigungen zu den Problemen des Jenseits: „Wo wir ankommen, wissen wir nicht“, „Alles braucht seine Zeit“, „Ich werde jede Angst bezwingen...“.

Janina Kuschtewskaja  
 Malerei  
 Neuköllner Leuchtturm,  
 Emser Str. 117, 12051 Berlin  
 Ausstellungseröffnung:  
 8. Januar 19:00 Uhr  
 Ausstellung: 9. bis 30. Januar  
 Öffnungszeiten:  
 Mi. bis Fr. von 14 bis 19 Uhr



Vom 15. bis 17. September 2008 fand in der Evangelischen Akademie Loccum ein Seminar zum Thema „Kooperation mit Zentralasien – Was will und kann die EU leisten?“ statt. Am Seminar nahmen Vertreter aus Politik, Wissenschaft und den Medien sowie von Nichtregierungsorganisationen teil. Den Veranstaltern, der Evangelischen Akademie und Core Hamburg, ging es unter anderem auch um eine kritische Begleitung der EU-Zentralasienstrategie sowie um eine Bestandsaufnahme bestehender Projekt- und Kooperationserfahrungen. Weitere Seminare mit Blick auf Zentralasien sollen in den nächsten Jahren folgen.



Die Ausstellung „Aserbaidschan – Land des Feuers. Geschichte und Kultur im Kaukasus“ wird noch bis zum 16. November 2008 im Ethnologischen Museum Berlin gezeigt. Danach wird die Ausstellung bis Ende März in Dresden zu sehen sein. Mit der Ausstellung wird erstmals in Europa eine umfassende kulturhistorische Zusammenstellung von herausragenden Objekten aserbaidchanischer Museen präsentiert, die sonst nur im Heimatland gesehen werden können. Die Ausstellung besteht aus 250 Exponaten aus neun aserbaidchanischen Museen.



Gemeinsam mit der Deutsch-Tadschikischen Gesellschaft, der Deutsch-Kasachischen Gesellschaft und dem BDWO führte der Wostok Verlag am 26. Juli 2008 eine gut besuchte Finissage zur Fotoausstellung „Zentralasien – Menschen, Städte, Landschaften“ in der Victor-Gollancz-Volkshochschule in Berlin Steglitz-Zehlendorf durch. Es gab eine lebhaft diskutierte Präsentation der zentralasiatischen Botschaften zur Zentralasienstrategie der EU, Musik und Tanz aus Tadschikistan sowie Plow und Getränke.

## Regionalkonferenz Nordost.

### Partnerschaften mit Rußland, Belarus und der Ukraine – Bestandsaufnahme, Vernetzung und neue Seiten der Zusammenarbeit

Für den 29. November 2008 laden die Berliner Freunde der Völker Rußlands, die Brandenburgische Freundschaftsgesellschaft, der Verein Nadjeschda, urban-social gGmbH, die DAMU und die Osteuropa-Freundschaftsgesellschaft Mecklenburg-Vorpommern sowie der Bundesverband Deutscher West-Ost-Gesellschaften zur Tagung „Regionalkonferenz Nordost. Partnerschaften mit Rußland, Belarus und der Ukraine – Bestandsaufnahme, Vernetzung und neue Seiten der Zusammenarbeit“ nach Berlin ein. Die Konferenz wird von der Stiftung West-Östliche Begegnungen gefördert. Als wichtigstes Ziel der Veranstaltung sehen die Einladenden eine stärkere regionale Vernetzung von aktiven Partnerschaften und Projekten.

Hierzu sollen Vertreter zivilgesellschaftlicher Initiativen sowie von Kommunen, die Partnerschaften mit Städten in Belarus, der Ukraine und Rußland unterhalten, aus Berlin, Brandenburg und Mecklenburg-Vorpommern zusammengeführt werden. In Vorträgen, Podien und Diskussionen soll die Gelegenheit geboten werden, sich über aktuelle Unterstützungs- und Fördermöglichkeiten zu informieren, Kontakte zu knüpfen und Erfahrungen auszutauschen. Gleichzeitig soll die Möglichkeit gegeben werden, eigene Projekte vorzustellen beziehungsweise auf einer Projektbörse zu präsentieren.

Die Konferenz beginnt um 10.30 Uhr.

Tagungsort ist der Ausstellungssaal 1 des Russischen Hauses in Berlin (Friedrichstraße 176, 10117 Berlin).

Weitere Informationen zum aktuellen Programm im Internet unter:

[www.bdwo.de](http://www.bdwo.de)



**Bach-Festival in Nischni Nowgorod vom 20. September bis 4. Oktober**

Das Bach-Festival war für alle, die dabei waren, ein bewegendes, großes Ereignis, das in vielen Beteiligten weiter klingt: in Tönen, Szenen, Begegnungen, in Begeisterung. Dann am Schluß die überbordende Herzlichkeit, die man so vielleicht nur in Rußland und in Nischni Nowgorod erleben kann.

„In mir klingt ein ganzer Strom von Klängen und Gefühlen weiter. Diese Woche in Nischni war einfach unwirklich schön, dabei so prall von Leben und Energie, daß es für viele Wochen reicht“, schreibt Wolfgang Kläsener, der als musikalischer Gesamtleiter die russischen und deutschen Musiker, Gesangssolisten und Chöre mit schier unerschöpflicher Energie inspirierte. „Sie haben großes Glück mit dem Dirigenten. Er ist ein wahnsinnig feinfühligster Musiker mit einem guten Gefühl für Humor und großer positiver Energie“, schrieb uns Vasilina Nazarinowa, eine der jungen Sängerinnen aus dem Hochschulchor, der nach kurzer Zeit aus lauter Kläsener-Fans bestand. Auch der wunderbare Tenor und Evangelist der Johannespassion Marcus Ullmann, der laufend Autogramme geben mußte, war mit Freuden dabei.

Vor einem Jahr hatte ich für die Idee in Nischni Nowgorod gewonnen. Überall wurde ich nun als Initiator hoch und öffentlich und

russisch gelobt, und das habe ich auch genossen. Aber meine Rolle bestand ja eigentlich nur in meiner Idee und meiner nervenzehrenden Penetranz, auch bei Schwierigkeiten nicht aufzugeben. Jede Enttäuschung, jeden neuen Anlauf mußten meine Frau und Irina Pfeiffer, unsere findungsreiche Sprach-Brückenfrau nach Rußland, mit tragen. Fast ganz zum Schluß gelang es durch die kräftige Vermittlung von Jörg Krüger, das Kettwiger Bach-Ensemble und seinen Leiter Wolfgang Kläsener für dieses Projekt zu gewinnen. Kläsener hat es

freundlich formuliert: „Wie gut, daß Sie sich durch nichts von Ihrem Vorhaben abbringen lassen. Wie gut, daß Sie eine so lebendige Vision von ‚Bach in Nischni‘ hatten.“

Dieser „Bach in Nischni“ ist seit Ostern dieses Jahres gewachsen: hier in Essen mit schöner Unterstützung durch unsere Gesellschaft für Deutsch-Russische Begegnung und auf wundersame Weise mit Sponsorengeld und Förderung durch das Auswärtige Amt. In Nischni Nowgorod haben die gastgebenden Administrationen der Stadt und der Region gezeigt, wie pünktlich Busse fahren können, wie schön die Hotelzimmer sind mit Blick auf die beiden riesigen Flüsse Oka und Wolga, den Hafen und die herrlichen Kirchen, und was man unter einem Festessen mit vielen Trinksprüchen versteht. Die Kulturträger planten die Ausweitung zu einem umfassenden Festprogramm mit musikwissenschaftlichen Podien, Kinovorführungen, Übersetzungs- und Malwettbewerben, Multimedia-Bach und mit vielen Konzerten. Die russischen Musiker sind hervorragend und haben sich gründlich vorbereitet. Es war eine Freude, die hohe musikalische Qualität beim Zusammenspiel zu erleben.

Wir waren bei zwei Konzertprojekten beteiligt. Das eine war das Festkonzert mit den Prominentenreden und einem weitgespannten Bach-Programm. Um es plakativ-blumig zu sagen: Bach

komponierte für intime und mächtige Instrumente, für Orchester und Chor, für Gott und Feudalherren, für Kenner und für alle Welt, spirituell und mit barockfestlichem Glanz, mit Pauken und Trompeten. Alles kam an diesem Abend vor. Andreas Fröhling mit vollem Orgelklang, die leise Gitarre von Ulrich Steier, zusammen mit der Gerhörlosen-Pantomimengruppe „Piano“, geistliche Gesänge und unsere drei Bach-Trompeter und die Pauke: die D-Dur-Orchestersuite und - mit unserem Chor - Teile aus dem Weihnachtsoratorium.

Das zweite und eigentliche Projekt war die Johannespassion, mein Herzenswunsch. Sie ist in Nischni noch nie aufgeführt worden. Man erwartete Großes, ohne genau zu wissen, was. Bei einer Erstaufführung in Moskau vor einigen Jahren waren die Zuhörer enttäuscht, weil sie die Leiden Jesu nicht gespürt hatten. So haben wir diesmal jeweils kurze Einführungen vorangestellt: daß im Johannesevangelium ein königlicher, selbstbewußter Christus unangefochten den Weg zum Kreuz, das heißt zu seiner Erhöhung, geht, und wie sich das in der Musik Bachs niederschlägt. Zusätzlich fand eine ausführliche Einführungsveranstaltung statt. Es gab eine offene Generalprobe und zwei Aufführungen: die eine in der Provinzstadt Dzerschinsk, die andere in Nischni Nowgorod.

Alle Beteiligten, auch der russische Hochschulchor, der nur im Eingangs- und Schlußchor mitsang, waren immer bei allen Proben von Anfang bis Ende anwesend und blättern wegen des Textes in unserem schönen Programmheft mit einer eigens für diese Aufführung erstellten Textübersetzung in verständlichem Russisch. Auch die deutschen und russischen Gesangssolisten waren immer dabei und erlebten, wie das Werk wuchs. Zum Schluß kannte jeder jeden Ton. Bei der letzten Aufführung war der Saal viel zu klein, die Menschen saßen auf den Fensterbänken, standen und hörten draußen auf dem Flur zu, waren tief bewegt. Ein Mütterchen auf Krücken schenkte dem Evangelistenchor ein Blümchen aus ihrem Garten, kostbar wie ein Orchideenstrauß.



**30 Jahre West-Ost Gesellschaft in Bremen**

Anläßlich ihres 30jährigen Bestehens lud die West-Ost Gesellschaft in Bremen im September zu einer Reihe von Veranstaltungen in das Bürgerhaus Bremen-Mahndorf ein. So wurden in der Ausstellung „Malerei + Fotografie + Kunsthandwerk“ lettische und russische Kunst präsentiert, gab es Rilke-Lesungen mit Musik „Faszination Rußland - eine poetische Reise mit Rilke“ und einen Vortrag zur „Russischen Kultur in Bremen und Berlin. Höhepunkt war dann am 14. September die musikalisch umrahmte Jubiläumsveranstaltung zu „30 Jahre West-Ost-Gesellschaft“ mit einem Grußwort des langjährigen Bremer Bundestagsabgeordneten Konrad Kunick und einer Talkrunde mit Persönlichkeiten aus Politik, Wissenschaft und Kultur, darunter der Präsident der Bremischen Bürgerschaft Christian Weber.

Die Musik war so heftig und dramatisch und zugleich so jenseitig, wie ich das noch bei diesem Werk erlebt habe. Deswegen sagen die Mitwirkenden, sie wurden auch lange Zeit danach die Musik nicht los.

Ein Ereignis wie dieses Bach-Festival läßt sich so nicht wiederholen. Aber es hat den Weg eröffnet für Folgemusikprojekte auf hohem Niveau, vielleicht weiterhin unter dem Dach der Gesellschaft für Deutsch-Russische Begegnung. Die Wegbereiter können dann beiseite treten und sich freuen an dem, was in Zukunft geschehen wird.

*Dieter Schermeier, Essen*

BDWO, Friedrichstr. 176-179,  
 Zimmer 618, 10117 Berlin  
 Tel.: 030/20455120, Fax: 030/20455118  
 e-mail: info@bdwo.de  
 Internet: http://www.bdwo.de  
 Redaktionsschluß für die nächste  
 Ausgabe: 4. Januar 2009